



Der lange Weg. Sechs Mal Maxim Tomilov: Auftauchen, einhängen, ausrutschen, durchatmen, am Eiskegel hängen und am Schluss hinuntergleiten und geniessen – die Eiswand ist bezwungen. FOTOS WIT

Ice Climbing Worldcup | Die Favoriten scheiterten, ausser Maxim Tomilov, Aufdenblatten Vierter

Die widerspenstige Eiswand

Der Herren-Final des Ice Climbing Worldcups in Saas-Fee verlief so ereignisreich wie selten. Die Eiswand zeigte sich widerspenstig, warf Favoriten gleich reihenweise ab. Auch der Sieger Tomilov hatte seinen Schreckensmoment.

ALBAN ALBRECHT

Nach dem Wettkampf in Korea kehrte Markus Bendler völlig frustriert nach Europa zurück. «Nach weniger als der halben Qualifikationsroute rutschte ich mit dem Pickel von einem Griff und hing fassungslos im Seil. Statt Siegerinterviews musste ich Fragen nach dem Warum beantworten. Meistens sagte ich: Pech! Aber ganz ehrlich: Ich habe keine passende Antwort! Viele meiner Mitstreiter meinten: Das passiert jedem einmal! Richtig: einmal! Doch diesmal war es das zweite Mal infolge. Genau mit dem selben Missgeschick verlor ich letzte Saison am Schluss den fast sicheren Gesamtweltcupitel. Solche Sachen sind das Ergebnis mangelnder Konzentration. Woher soll ich denn diese jetzt nehmen? Sudo-ku? Kreuzworträtsel?» So der Eintrag auf seiner Homepage.

Der Ausrutscher des dreifachen Siegers

Nach dem Wettkampf in Saas-Fee werden die Zweifel noch grösser sein. Bendler, der Sieger in Saas-Fee in den letzten drei Jahren, war im Final nach nicht einmal zwei Minuten kläglich gescheitert. Der Pickel rutschte weg, die Wand hatte ihn förmlich abgeworfen.

«Ich habe mich auf diese Saison sehr gut vorbereitet und fühle mich stärker als die Jahre zuvor, aber die beste Fitness

bringt nichts, wenn das Zusammenspiel zwischen Körper und Geist nicht harmonisiert», gibt Bendler auf seiner Homepage einen interessanten Blick in sein Inneres.

Bendler freilich ist nicht der einzige Favorit, der scheitert. Der Russe Alexey Dengin hatte noch vier Minuten übrig, als er sich bereits der Schlussphase des anspruchsvollen Parcours näherte. Ausserst günstige Voraussetzungen also, doch dann rutschte auch er weg. Der Koreaner Park Heyong, auch er im Halbfinal mit einer starken Darbietung, kam wie Bendler nicht über die ersten Schwierigkeiten hinaus.

«Die Fitness bringt nichts, wenn Körper und Geist nicht harmonieren»

Markus Bendler

Die Athleten wissen: Der Parcours wird jedes Jahr noch schwieriger, noch spektakulärer. Ganz nach oben kommen kann nur, wer die untere Hälfte möglichst rasch meistert. Das verleitet zum Risiko: «Alles oder nichts» ist das Motto.

Das liess die Stimmung zwischenzeitlich etwas absinken. Patrik Aufdenblatten sorgte für einen spektakulären Finalauftritt. Mit seiner Leistung heizte der Zermatter den erneut sehr zahlreich erschienenen Zuschauern so richtig ein. Aufdenblatten hatte natürlich ein Heimspiel, doch das Publikum ist keineswegs nationalistisch, es unterstütz

schlicht jeden und es weiss die Schwierigkeiten bestens einzuschätzen. Anfeuerungsrufe gibts vor allem, wenn besonders anspruchsvolle Stellen gemeistert werden oder wenn eine neue Bestmarke aufgestellt wird. Und da mussten die Zuschauer am Samstag recht lange warten.

Sieben Wochen gebohrt und gehämmert

War der Parcours vielleicht doch zu schwierig? Allerdings muss man wissen: Ein Parcours gilt dann als ideal, wenn es ein Athlet bis nach ganz oben schafft. Wenns mehrere schaffen, ist's irgendwie auch nicht interessant, weil zu einfach, zu langweilig. Nicht ganz einfach zu kalkulieren, das Ganze.

Sieben Wochen dauert der Aufbau der Eiswand mit all ihren zusätzlichen Elementen. Drei Leute sind von morgens bis abends am Hämmern und Bohren. «Der Anlass ist komplett selfmade», wir machen alles selber», so OK-Präsident Kurt Arnold. «Wir haben auch den Anspruch, den Kletterern und den Zuschauern jedes Jahr etwas Neues zu bieten. Gerade für die Wand hätten wir gute Ideen, doch die Realisation kostet Geld, das ist aber das ordentliche Budget nicht zu realisieren», betont Arnold.

Was die Route betrifft, ging's in den letzten Jahren nicht ganz auf, da schaffte es keiner bis ganz nach oben. In diesem Jahr kam die «Rettung» buchstäblich in letzter Sekunde. Der Russe Maxim Tomilov, kam tatsächlich bis zum letzten Eiskegel und das, obwohl auch er zwischenzeitlich mal kurz den Halt verloren hatte. Die Zuschauer bangten und feierten dann umso mehr.



Oben angekommen. Maxim Tomilov hats geschafft, der letzte Eiskegel in rund 40 Metern Höhe ist erreicht.



Trainingsrückstand. «Am Dienstag wusste ich noch nicht, ob ich teilnehme», so Aufdenblatten. FOTO KRIKORIAN

SPULTER

Der Traum von Olympia

Eisklettern ist eine aufstrebende Sportart. Die Aufnahme ins Olympia-Programm könnte weiteren Schub verleihen. Der Weg ist aber noch lang und die Chancen, obs denn eines Tages auch gelingt, sind schwierig abzuschätzen. Klar ist: Im Dezember 2013 soll in Sotschi ein Weltcup-Wettkampf stattfinden und auch während der olympischen Spiele 2014 will man präsent sein. Es wird eine Eiswand geben und dort werden verschiedene Demonstrationswettkämpfe, wie es sie früher gab, existieren nicht mehr. Entweder man ist im olympischen Programm oder man ist es nicht.

Die Russen geben Ton an

Russland ist die führende Nation im Eisklettern. Nicht weniger als vier Russen konnten sich für den Final qualifizieren. Auf den Rängen 10 bis 18 folgten fünf weitere Russen. Der Grund ist relativ einfach: Die Unterstützung in Russland ist enorm, das Eisklettern hat eine sehr lange Tradition.

RESULTATE

Lead Men: 1. Tomilov Maxim, Rus, 23.30. 2. Lyulyaykin Ivan, Rus, 20.24. 3. Sypavin Valenty, Ukr, 19.23. 4. Aufdenblatten Patrik, Zermatt, 18.22. 5. Dengin Alexey, Rus, 18.21. 6. Kuzovlev Nikolay, Rus, 16.19. 7. Kryvocheytsov Ievgen, Ukr, 16.18. 8. Park Heyong, Kor, 7.12. 9. Bendler Markus, Ö, 4.00. – In der Qualifikation ausgeschieden: 19. Koller Ron, 23. Fritsche Jonas, 23. Gruber Denis, 28. Clavien Samuel, 24. Huser Kevin, 25. Hager Janis, 28. Schöpbach Silvan, 43. Beck Damian, 43. Jaggi Matthias, 51. Ledergerber Christian, 51. Alkemann Jonas, 51. Schweizer Sebastian, 61. Heuberger Yves, 61. Zurbriggen Samuel, 63. Lochmattler Dominiqu, 65. Tenisch Yoann, 67. Sebrignoni Gian-Battista, 69. Lindner Stefan, 71. Schaffner Remo.

Lead Women: 1. Rainer Angelika, It, 13.26. 2. Gallyamova Anna, Rus, 13.25. 3. Tolokonina Maria, Rus, 12.24. 4. Hrozova Lucie, Cze, 12.22. 5. Filippova Maryam, Rus, 11.21. 6. Shin Woon Seon, Kor, 10.20. 7. Klingler Petra, Sz, 10.18. 8. Maureau Stéphanie, 7.12. – **Femer:** 10. Feller Felicitas, Brg, 20. Sigg Anne-Aylin, 25. Imboden Sandrine.

Speed Men: 1. Tomilov Alexey, Rus, 6.90. 2. Trapenikov Egor, Rus, 6.95. 3. Vukotic Mateuz, Slo, 7.06. – **Femer:** 18. Clavien Samuel, 19. Heuberger Yves, 20. Koller Ron, 22. Sebrignoni Gian-Battista, 23. Huser Kevin, 25. Schöpbach Silvan, 26. Zurbriggen Samuel, 27. Fritsche Jonas, 29. Lochmattler Dominiqu, 31. Tenisch Yoann, 40. Schweizer Sebastian.

Speed Women: 1. Krasavina Maria, Rus, 9.06. 2. Oleynikova Julia, Rus, 9.17. 3. Tolokonina Maria, Rus, 9.74. – **Femer:** 11. Sigg Anne-Aylin, 13. Klingler Petra, 15. Imboden Sandrine.

Feller im Pech

Die Brügerin Felicitas Feller hatte genügend Zeit und auch noch genügend Kraft, um es im Halbfinal unter die besten acht zu schaffen. Doch dann verlor sie einen Eispickel und aus war der Traum. Nur zwei Griffe fehlten zur Finalqualifikation, das wäre ohne den ärgerlichen Zwischenfall locker zu schaffen gewesen. Felicitas Feller konnte sich immerhin über den zweiten Platz in der Schweizer Meisterschaft freuen; hinter Petra Klingler, aber vor Anne-Aylin Sigg. ab

«Es wäre mehr möglich gewesen»

Mit «soo laiaz» zog Patrik Aufdenblatten Bilanz nach seinem Finalwettkampf. Eigentlich müsste er zufrieden sein, weil er schlicht nicht mehr erwarten dürfte. «Am Dienstag wusste ich noch nicht einmal, ob ich überhaupt teilnehmen werde», so der Zermatter. Er besucht im Moment die Hotelfachschule, das Training kam deshalb zu kurz. Der Wettkampf in Saas-Fee reizt aber halt schon und deshalb entschied er sich im letzten Moment, dann doch für die Teilnahme. Und er bereute es nicht. «Es ist geil, vor all diesen Leuten zu klettern.»

In der Qualifikation lief's dann zunächst nicht ganz nach Wunsch, doch dann steigerte er sich von Runde zu Runde. «Ich habe nicht gedacht, dass ich es in den Final schaffen würde, von dem her muss ich wirklich zufrieden sein», so Aufdenblatten.

Dennoch: So ganz glücklich war Patrik Aufdenblatten halt doch nicht. Dafür ist sein Ehrgeiz zu gross und der Appetit kommt ja bekanntlich mit dem Essen. «Mit mehr Training wäre noch mehr möglich gewesen», so der Zermatter. Im Moment haben halt andere Aktivitäten Priorität. Das aber soll sich auch wieder ändern, ein zwei Jahren habe ich die Ausbildung abgeschlossen, dann würde ich schon gerne wieder vermehrt aufs Klettern setzen», so Aufdenblatten.